

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **15 (1976)**

Heft 4: **Friedhofskultur heute und morgen = Cimetières et civilisation aujourd'hui et demain = Cemetery culture : today and tomorrow**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verwendeten geschmiedeten Grabkreuzen der Barockzeit (164) gekennzeichnet sind und damit der Friedhof zu den schönsten ländlichen Kirchhöfen in Süddeutschland gehört, sondern dass vor allem auch in der Gemeinde das Bewusstsein dafür vorhanden ist. Er hat damit in gleicher Weise gewirkt wie in der Schweiz Pfarrer J. Willmann im Bündner Bergdorf Lenz, über dessen einzigartigen Friedhof wir in «anthos» 3/4 1975 ausführlich berichteten. Den beiden gewürdigten Persönlichkeiten, Pfarrer R. Weis und H.-J. Schwarzenbarth, wurde an der Jahrestagung der AFD in Bad Gandersheim für ihre Verdienste die Waldo-Wenzel-Plakette zugesprochen. Diese Plakette ist in den 17 Jahren des Bestehens ihrer Stiftung 13mal verliehen worden. Waldo Wenzel, einst Oberbaurat in Dresden, war Leiter des ideellen Vorläufers der 1951 durch den damaligen Bundespräsidenten Prof. Heuss ins Leben gerufenen, auf Bundesebene tätigen Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal. 1959 stiftete der Vorstand der AFD diese für besondere Verdienste um die Friedhofskultur zu verleihende Plakette. HM

forgé de l'époque baroque (164), pour la plupart réutilisées, en faisant un des plus beaux cimetières ruraux du Sud de l'Allemagne, mais que surtout les habitants de la commune en soient conscients. Il a agi de la même manière qu'en Suisse le pasteur J. Willmann à Lenz, village de montagne des Grisons, dont nous avons présenté l'extraordinaire cimetière de façon détaillée dans «anthos» 3—4/1975. Au cours du congrès annuel de l'AFD à Bad Gandersheim, la plaquette Waldo Wenzel a été décernée, pour leurs mérites, aux deux personnalités, le pasteur Weis et H. J. Schwarzenbarth. Depuis sa création, il y a 17 ans, cette plaquette a été attribuée 13 fois. Waldo Wenzel, anciennement conseiller en chef du service d'urbanisme de Dresde, était président de l'organisme précurseur de l'idée, la communauté de travail «Cimetière et monument» exerçant son activité à l'échelon fédéral et fondée en 1951 par le prof. Heuss, alors président de la République fédérale. En 1959, le comité de l'AFD créa cette plaquette qui devait récompenser des services particuliers rendus à la cause culturelle dans le domaine des cimetières. HM

etery we reported in greater detail in «anthos» 3—4/1975.

The two men honoured, the Rev. R. Weis and H. J. Schwarzenbarth, were awarded the Waldo Wenzel Plaque at the AFD general meeting at Bad Gandersheim. In the 17 years of its existence, this plaque has been awarded 13 times. Waldo Wenzel, once Oberbaurat in Dresden, was the director of the precursor of the AFD operating on the federal level which was formed in 1951 by Professor Heuss, then President of the Federal Republic. The Executive Committee of the AFD donated this plaque in 1959 which is awarded in recognition of particular services rendered to cemetery culture. HM

Literatur / Littérature / Literature

Albert Hauser: Bauergärten der Schweiz

Ursprünge, Entwicklung und Bedeutung 208 Seiten, 52 Farbtafeln, 44 Schwarzweiss tafeln, 30 Illustrationen im Text, Leinen Fr. 48.—. Artemis Verlag, Zürich und München 1976

Eine ausführliche Würdigung dieses grossartigen Werks, erstmals wohl eine umfassende Darstellung eines bedeutenden Aspekts schweizerischer Gartenkunst, soll in «anthos» 1/1977 im Rahmen des Themas «Gartengestaltung» erfolgen.

Wir glauben, dass der beglückende Band in der Hand keines Garten- und Landschaftsarchitekten fehlen darf und wünschen ihm auch bei den Gartenliebhabern verschiedenster Art eine weite Verbreitung. Und nicht zuletzt bleibt zu hoffen, dass die Arbeit von Prof. Dr. Hauser zur Erhaltung der wenigen, uns noch verbliebenen klassischen Bauergärten sowie zur Fortsetzung einer lebendigen Bauergarten-tradition beitragen möge. HM

H. A. Sigg — Bilder und Zeichnungen aus Südostasien Paintings and Drawings from South-East Asia

Mit Textbeiträgen von Prof. Dr. Eduard Hüttlinger, Dr. René Wehrli, Prof. Dr. Walter Bernet 134 Seiten, davon 28 ganzseitige und 7 doppeelseitige Farbbilder, 10 Zeichnungen und 80 Seiten Text mit englischer Uebersetzung. Format 23,5 x 28 cm, Balacron-Einband Fr./DM 65.—. Orell Füssli Verlag, Zürich

Siggs Landschaftsmalerei, die an dieser Stelle aus thematischen Erwägungen den Vorrang genießt — die figurlichen Darstellungen des Künstlers sind nicht minder faszinierend — zeichnet sich durch eine einzigartige Interpretation der natürlichen Flussläufe und Flusslandschaften aus. Dabei allerdings verfällt Sigg, wie Eduard Hüttlinger hervorhebt, nicht dem «Anekdotischen» oder der «topographischen Allusion», obwohl er aus konkreten Naturerlebnissen, der Schau auf tropische Flusslandschaften aus dem Flugzeug, geschöpft hat. Angehoben auf die Ebene der künstlerischen Ausdrucksform, erleben wir in Siggs Fluss-Mäander-Landschaften aus der Vogelschau die vom Wasser dem Festland eingearbeiteten Lebensformen, seine Rhythmus- und Kreislauf-Runen. In diesen kommt zum Ausdruck, was Theodor Schwenk in seinem tiefeschürfenden Werk: «Das sensible Chaos» (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1963) festgehalten hat: «Ist es nicht bezeichnend für ein Wesen, das überall dem Leben dient, dass es das Kantige und allzu Feste rundet und durch Zermahlen ausschliesst? ... Der Rhythmus ist es, der

sich stärker erweist als das Feste ... Was es für die Gesamtheit einer Landschaft bedeutet, wenn das Wasser eines Flusses in seinem Lauf gehemmt wird, zeigt das Gegenbild der Kanalisierung, deren verheerende Folgen bekannt sind ... Das rhythmische Strömen ist die Grundmelodie, die alles Leben in seinen vielfältigen Veränderungen fortwährend begleitet ... Das Wasser ist so der grosse Stoffaustauscher und -verwandler in allem Stoffwechselgeschehen ... Gegenüber allem allzu fest im Raum Gegründeten erweist das Wasser sich als das Stärkere und führt jenes immer wieder in den Strom einer lebendigen Entwicklung hinein. Das Wasser ist das Element der Kreisläufe schlechthin. Verletzt man Lebenskreisläufe, so wird damit eine Ganzheit angegriffen und die lineare Kette von Ursache und Wirkung als anorganische Gesetzmässigkeit in Bewegung gesetzt»

Ob Sigg sich dieser Sachverhalte bewusst ist, oder ob er bei seiner künstlerischen Interpretation des Geschauten mehr nur von einer Ahnung der tieferen Bedeutung geführt wurde, wissen wir nicht. H. A. Sigg hat aber jedenfalls — ganz abgesehen vom Fest der Farbe, das seine Bilder bieten — gewissermassen Leitbilder des Lebendigen geschaffen, die vor allem von denjenigen verstanden werden müssten, deren Arbeitsfeld die Landschaft ist. HM

Derek Clifford: Gartenkunst

453 Seiten, mit 92 schwarzweissen Illustrationen und 5 farbigen Abbildungen, Format 11 x 18,5 cm. DM 28.50. Prestel Verlag, München

«Alle Gärten sind Schöpfungen der Musse. In einer menschlichen Gesellschaft, die alle Energien nötig hat, um zu überleben, gibt es jedoch keine Voraussetzung dafür. Erst wenn eine Gesellschaft Zeit und Kraft im Ueberfluss besitzt, wird ein Teil dieser Reserven frei, um sich an den Reizen eines umfriedeten Raumes und dessen Bepflanzung oder an der unberührten Landschaft zu vergnügen. — Ein Garten ist das Idealbild des Menschen von der Welt, und da die meisten Menschen von der Gesellschaft, deren Teil sie sind, geprägt werden, so folgt daraus, dass der Garten jeder Gemeinschaft und jeder Periode, die Traumwelt der Zeitgenossen spiegelt, und das Wunschbild der betreffenden Gesellschaft ist. Die Geschichte ist ein Ganzes, und den Garten kann man nicht nur im Zusammenhang mit den Menschen, die ihn geschaffen haben, betrachten.» Aus dieser Sicht hat der Verfasser seine «Gartenkunst» niedergeschrieben, und es entstand ein sehr anregendes, den geschichtlichen wie den künstlerischen Fakten in

gleicher Weise gerecht werdendes Werk. Dass die Darlegungen im Schlusskapitel: «Suche nach dem neuen Stil» mit der Würdigung des viktorianischen Gartens enden, muss man wohl als englische Eigenart hinnehmen. Das Buch ist, wie alle Ausgaben dieser Reihe des Verlages, sehr schön ausgestattet worden.

Kleine Geschichte der Gartenkunst

Von Dr. Herbert Keller, Professor der Fachhochschule Osnabrück. Heft 48 der Schriftenreihe «Die Gärtnerische Berufspraxis». 1976. 198 Seiten mit 97 Abbildungen im Text und 8 Tafeln. Glanzkaschierter Einband DM 25.—. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg.

Die Schrift unterrichtet über die Entstehung, Stilepochen und Nutzungsformen von Gärten und Parkanlagen von den ersten frühgeschichtlichen Anfängen bis in die jüngste Vergangenheit.

Sie wendet sich an die heutige Generation der Gestalter von Gärten im weitesten Sinne, an die Landschaftsarchitekten und an den Berufsnachwuchs, durch Rückblick auf historische Gartenanlagen Anregungen und Massstäbe für Formen und Räumlichkeit im gegenwärtigen Schaffen zu finden. Der Verfasser hat für seine Arbeit viele neue Zeichnungen angefertigt, in denen es ihm geglückt ist, die Bildinhalte auf das Wesentliche zu reduzieren und dadurch einprägsamer zu machen. Diese «Kleine Geschichte der Gartenkunst» ist ein Leit-faden, wie er bisher noch gefehlt hat.

Turmlinie Leonding

Amt der oberösterreichischen Landesregierung/Landesbaudirektion
Schutzzone im Bereich des regionalen Grünzuges. Schriftenreihe 1976

Die ursprünglich als Zufluchtstätte und Verteidigungslinie für eine Feldarmee von 40 000 Mann geplante Turmlinie (erbaut 1830—1836), zog sich mit 32 Türmen vom Fort Pöstlingberg in einem weiten Kreis um die Stadt Linz. Die Türme waren ursprünglich mit einer Turmstrasse untereinander verbunden. Wenn auch dieser Turmlinie keine besondere strategische Bedeutung zugesprochen wurde, so kommt dem noch bestehenden Teil der Turmlinie aus landes- und militärgeschichtlicher Sicht, aus Gründen des Denkmal- und Landschaftsschutzes und der Erholung (Naherholung) eine beachtliche Bedeutung zu.

Die vorliegende Arbeit stellt die Funktion und Bedeutung der Leondinger Turmlinie als Grünzug von überörtlicher Bedeutung heraus und enthält diesbezügliche Ziele und Festlegungen der überörtlichen Raumordnung.